

Abstract

Gender Mental Health Care



Workshop “men’s talk”

Hintergrund:

In der Literatur finden sich sehr viele geschlechtsspezifische Unterschiede in der Behandlung von somatischen Erkrankungen. Beispielsweise ist ein Herzinfarkt in der Symptomausprägung geschlechterspezifisch deutlich unterscheidbar. Von seelischen Erkrankungen sind Frauen 2 x häufiger betroffen als Männer, klinisch werden jedoch mehr Männer als Frauen behandelt (Daten aus dem Klinikum am Weissenhof und Psychiatrischen Zentrum Nordbaden aus dem Jahr 2010). Viele Behandlungsangebote der Psychiatrie richten sich jedoch vornehmlich an eine „weibliche“ Wahrnehmung und Bearbeitung von seelischen Problemen (Aromapflege, euthyme Gruppe, Koch- und Back-Gruppe, Gesprächsgruppen etc.). Männer erleben möglicherweise andere Angebote als hilfreich und haben möglicherweise andere Bedürfnisse und andere Themen in der Krankheitsbewältigung.

Problemstellung:

In der psychiatrischen Behandlung wird bereits die Depression in ihrer Symptomausprägung unterschieden. Die Suchttherapie wird ebenfalls nach genderspezifischen Gesichtspunkten klassifiziert (obwohl Therapiemöglichkeiten hier vornehmlich von Frauen genutzt werden). Aber in der psychiatrischen Diagnostik finden sich keine konkreten Hinweise auf geschlechtsspezifische Unterschiede.

Zielsetzung:

Sensibilisierung der eigenen Person, Entwicklung eines Krankheitsbewusstseins. Weitere Ziele: das Übermitteln von Verständnis für den psychisch kranken Mann, Steigerung des Kohärenzgefühls, Zugang zur den eigenen Emotionen und Gefühlen und Spannungsabbau und Stressreduzierung. Gleichzeitig war es uns ein großes Bedürfnis dem Patienten ein Gefühl von Autonomie zu vermitteln („der Patient ist sein wichtigster Therapeut“).

Vorgehen:

Der Vortrag greift den möglichen Bedarf einer Gender Mental Health Care unter dem Fokus der Berücksichtigung der Bedürfnisse von Männern auf und berichtet von einem dahin gehend ausgelegten Projekt in dem Klinikum am Weissenhof (ZfP-Weinsberg) und dem Klinikum Schloß Winnenden (ZfP-Winnenden). Die Inhalte wurden anhand von verschiedenen 5 Modulen umgesetzt.

Ergebnisse:

Ein Erfolg der Gruppe konnte anhand des Sence of Coherence Score (SOC-Bogens) nach Antonovsky festgestellt werden. Der durchschnittliche Wert verbesserte sich um circa 30 Punkte. Die persönlichen Rückmeldungen aus den einzelnen Gruppen sagen aus, dass ein Bedarf an genderspezifischer Pflege besteht.

B. Bender, Projektarbeit „Wann ist ein Mann ein Mann“,2011, unveröffentlicht

Diskussion:

Es bedarf keine großen strukturellen Veränderungen um eine Implementierung zu gewährleisten. Es sollte auf die geschlechtsspezifische Trennung in der praktischen Durchführung geachtet werden. Eine regelmäßige Durchführung führt zu Stabilität im Gruppenprozess.

Schlussfolgerung:

Nach erfolgreicher Projektphase ist die Implementierung in die verschiedenen Kliniken der Psychiatrie gegeben. Der Bedarf nach Veränderung und Trennung der geschlechtsspezifischen Behandlung wird durch dieses Projekt klar. Ständige Weiterentwicklung und Evaluation der Gruppeninhalte und deren Erfolg bei den Teilnehmern lässt erkennen dass dieses Projekt einen langfristigen Nutzen in der psychiatrischen Behandlung hat.

Workshop „Module für Genderspezifische Gruppe“

In dem Workshop wird erläutert, wie durch Einsatz von Medien und Erfahrungsaustausch das Thema Gender angegangen werden kann. Hierbei ist es wichtig die Module nur als Orientierung und „Roten Faden“ anzusehen und die Kommunikation der Teilnehmer miteinander zu fördern. Vorgestellt werden die Module und Themen.

Modul 1

- Was heißt es Mann zu sein? Normen, Werte, Familien, Beruf. Was heißt es für den Mann krank zu sein? Wie verändert sich das Bild durch die Erkrankung?

Hintergrund:

- Rollenerwartungen, Normen und Werte verändern sich → Männer müssen sich der „neuen“ gesellschaftlichen Erwartungen bewusst werden
- unsichere Rolle kann zu einer gewissen „Drucklast“ führen, wird krankheitsbegünstigend wahrgenommen

Ziel:

- Verständnis der eigenen Rolle in der heutigen Gesellschaft
- Erfahrungsaustausch

Modul 2

- Grundlagen der psychiatrischen Erkrankungen (Depression, schizophrene Psychose, Borderline Persönlichkeitsstörung (BPS), Narzisstische Persönlichkeitsstörung (NPS))
- Nebenwirkungen von Medikamenten, die speziell Männer betreffen (erektile Dysfunktion, Gewichtszunahme, extrapyramidal- motorische Störungen (EPMS), etc.)
- Therapiemöglichkeiten und Behandlungsformen nach stationärem Aufenthalt

Hintergrund:

- Im stationären Setting kommt eine pflegerische Aufklärung über psychiatrische Erkrankungen zu kurz.
- auf genderspezifische Unterschiede wird im Alltag wenig Rücksicht genommen, da sich Symptome unterschiedlich darstellen

Ziel:

- Verständnis für die eigene Erkrankung, deren Symptome und Frühwarnzeichen
- Aufklärung über mögliche Therapien
- Entwicklung von Copingstrategien

Modul 3

- Sucht (stoffgebundene und nicht stoffgebundene Suchterkrankungen)
- Therapiemöglichkeiten und Behandlungsformen nach stationärem Aufenthalt

Hintergrund:

- Männer neigen zu Komorbidität
- Gesellschaftlich ist es akzeptierter einen betrunkenen Mann zu erleben als eine betrunkene Frau.

Ziel:

- Suchtprävention
- Möglichkeit eigenes Suchtverhalten kennen zu lernen
- Erfahrungsaustausch

Modul 4

- Umgang mit den eigenen Emotionen und Gefühle
- Begriffsklärung von Aggression, Gewalt, Emotionen und Gefühlen
- Erfahrungsaustausch unter den Patienten

Hintergrund:

- Männer können erlebte Emotionen und Gefühle selten benennen.
- sie zeigen diese durch Aggressivität und ein ausgeprägtes Risikoverhalten
- dies können Auslöser für Fehldiagnosen und/oder unpassende Therapieansätze resultieren

Ziel:

- geschützten Rahmen um über Emotionen und Gefühle zu sprechen
- Kennenlernen der eigenen Gefühle und Emotionen

angewandte Methoden in dem Workshop :

- Referat
- Gruppenarbeit
- Diskussion
- praktische Einführung in die Arbeit mit Modulen

- **Daniel Barschtipan**, Gesundheits- und Krankenpfleger für Psychiatrie, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Klinikum Schloß Winnenden

Email: d.barschtipan@psychiatrie-mann.de

- **Robert Radlinska**, Gesundheits- und Krankenpfleger für Psychiatrie, Pflegerischer Stationsleiter, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie am Klinikum am Weissenhof, in Weinsberg

Email: r.radlinska@psychiatrie-mann.de